

Pragmatisch (Esslinger Zeitung)

Ein Kommentar zu den Jobangeboten der Stadt für die Flüchtlinge auf der Internetseite der [Esslinger Zeitung](#):

1,05 Euro Stundenlohn für harte Mäharbeit oder für das Aufklauben von Wohlstandsmüll - das klingt erst einmal nach Zumutung, ja, nach Ausbeutung. Natürlich ist das keine adäquate Entlohnung. Doch es ist billig, auf den Gesetzgeber zu schimpfen, weil er Asylsuchenden in den ersten neun Monaten für solche „Arbeitsgelegenheiten“ nicht mehr zugesteht. Und es ist billig, reflexartig den missglückten Versuch der Stadt Schwäbisch Gmünd, Flüchtlinge an einer Bahnhofsbaustelle als Kofferträger einzusetzen, hervorzuholen. Als warnendes Beispiel für eine ins Negative abgeglittene Diskussion („Neokolonialismus“).

Die Stadt Ostfildern kann das Problem im Kern nicht aus der Welt schaffen, aber sie hat eine pragmatische Lösung gefunden, wie man Flüchtlingen mit gemeinnützigen Arbeiten eine sinnvolle Beschäftigung geben und wie gleichzeitig die Öffentlichkeit davon profitieren kann. Denn es sind Arbeiten, die der Bauhof nie und nimmer zu leisten vermag.

Jeder kann sich vorstellen, wie zermürbend es ist, den ganzen Tag in der Gemeinschaftsunterkunft herumzuhängen und sich nach zum Teil dramatischen Fluchterlebnissen immer wieder die Frage zu stellen: Wie geht es mit mir weiter? Gerade in solchen Situationen tut es gut, zu erfahren: Ich kann nicht nur der Langeweile entfliehen, sondern etwas tun, das mir das Gefühl vermittelt, dass ich gebraucht werde. Beschäftigung bedeutet auch Integration. Man kommt unter die Leute und hat dabei die Chance, wenigstens bruchstückhaft deren Sprache zu lernen. Diese in allen Fällen freiwillige Teilhabe tut den Flüchtlingen in Ostfildern augenscheinlich gut. Daher ist zu wünschen, dass auch andere Kommunen dem Beispiel folgen. Ähnliche Ansätze gibt es zwar, aber die sind längst nicht so konsequent, wie in Ostfildern.

Großes Lob hat der nun in einen Verein übergegangene Freundeskreis Asyl Ostfildern verdient. Was da aus der Bürgerschaft an Integrationsarbeit geleistet wird, ist bemerkenswert. 70 Ehrenamtliche kümmern sich darum, dass die Asylsuchenden Deutschunterricht erhalten. Aber es gibt auch andere Angebote, im Sport zum Beispiel. Und die Freiwilligen helfen bei der Bewältigung alltäglicher Dinge wie dem Besuch eines Arztes oder einer Behörde. So eine Willkommenskultur ist alles andere als selbstverständlich. (Zitat: [esslinger-zeitung.de](#), 24.05.2014, Harald Flößer)